



## DAS JUNGARBEITERDORF HOCHLEITEN



„Es ist ein großer Tag für uns“, so beginnt die Tagebucheintragung des damaligen Heimleiters und späteren langjährigen Bürgermeisters **Rudolf Knopf** (1927–2015) anlässlich der Grundsteinlegung am 19. Mai 1951.

Der Perlhof wurde 1817 von Herrn **Milotti** errichtet und Ende des 19. Jahrhunderts von **Baron Guttmann** schlossartig zu einem Herrensitz mit 35 Hektar Grund ausgebaut. 1938 wurde das gesamte Areal konfisziert.

Unter der Leitung des Gründers der Jungarbeiterbewegung, Techn.-Rat **Dr. Bruno Buchwieser** (1919–1993), wurde 1951 mit den Bauarbeiten begonnen, um ca. 200 Jugendlichen eine ordentliche Unterkunft zu bieten. Am 29. September 1952 wurde das Jungarbeiterdorf durch Kardinal **Dr. Theodor Innitzer** im Beisein von Bundeskanzler **Ing. Leopold Figl** eingeweiht. Am 11. Juli 1952 erfolgte der Spatenstich und am 9. August die Grundsteinlegung für die Christkönigskirche. Bereits am 15. Dezember 1952 wurde die Gleichfeier abgehalten und am 27. Mai 1954 wurde die Kirche durch Kardinal Innitzer und am 7. November der evangelische Teil eingeweiht. **Pater Pfeifer** (1909–1993) wurde Rektor dieser Kirche und Rudolf Knopf übernahm die Leitung, die er bis 1988 innehatte.



Eine große Herausforderung war die Unterbringung der Ungarnflüchtlinge nach dem ungarischen Volksaufstand 1956. Mit Spendengeldern der Provinz Gelderland wurde dafür das Holland-Haus errichtet.

Bald darauf wurden ein Schwimmbad und ein Sportplatz ihrer Bestimmung übergeben und man hatte damit großzügig Raum zur Freizeitgestaltung geschaffen.

Weiters wurde eine Musikkapelle, unter der Leitung von **Udo Stehlik** gegründet. Im Speisesaal, der für Filmabende auch zum Kinosaal umfunktioniert wurde, haben unter anderem auch Bälle und Faschingsveranstaltungen stattgefunden, die von der dorfeigenen Band musikalisch umrahmt wurden. Der Höhepunkt der Veranstaltungen war der legendäre Kirrtag mit dem am Vorabend abgehaltenen Fackelzug.

Am 29. September 1963 wurde die Orgel der Kirche durch Prälat Dompfarrer **Dr. Karl Dorr** eingeweiht.

Auf Grund finanzieller Schwierigkeiten und schlechter Auslastung musste das Jungarbeiterdorf Hochleiten im Jahre 1996 geschlossen werden. Das Areal wurde an die Baugesellschaft SEESTE verkauft, die hier eine Wohnsiedlung errichtete.





## DIE NAHVERSORGUNG



Kaufhaus Krippel, Hochleiten

Für die Nahversorgung war Gießhübl bei einer Einwohnerzahl von ca. 500 bis 700 Einwohnern gut ausgestattet, um die damalige Bevölkerung mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln zu versorgen. Bis zu vier „Greißler“, ein **Fleischhauer**, ein **Bäcker** und eine **Milchstelle** versorgten die Bevölkerung.

Leider hatten die kleinen Betriebe einerseits Nachwuchsprobleme, andererseits keine Chance gegenüber den Supermarktketten und Großmärkten bestehen zu können und so sperrte ein Geschäft nach dem anderen zu, bis 1996 der letzte Rollbalken in Gießhübl heruntergelassen werden musste.

In Hochleiten, auf Hauptstraße 21, war ursprünglich das **Kaufhaus Krippel**, welches im Laufe der Jahre an die Familie **Schrammel und Zaschka** verpachtet wurde.

Im Ort war viele Jahrzehnte das **Kaufhaus Gratzer**, zuerst auf Hauptstraße 71, dann auf Hauptstraße 58, beheimatet. 1976 wurde das Geschäft pensionsbedingt geschlossen.

Auf Hauptstraße 80 wurde ein **Kaufhaus** unter der Familie **Gschlad**, dann **Binder, Rosalia Rittler** und schließlich von **Herbert Rittler sen.** geführt. **Herbert Rittler jun.** hat das Geschäftslokal 1996 geschlossen.

Auf Hauptstraße 83 gab es jahrzehntelang einen **Bäckereibetrieb**. Zuerst von den Familien **Meixner, Binder, Spinner und Aubrunner**.

1952 übernahm es Herr **Hans Plessl**. Nach seinem Tod 1976 wurde das Lokal kurz an **Elektro Steiner** vermietet und um 1980 geschlossen.

Auf Hauptstraße 88 eröffnete etwa um 1896 Herr **Jakob Gleich** im neu errichteten Haus eine **Gemischwarenhandlung**. Um 1925 wurde das Geschäft von der Familie **Redl** übernommen. Die Gemeinde kaufte 1935 das Haus und bis 1983 war es der Sitz der Gemeindevertretung.

Auf Hauptstraße 89 gab es ebenfalls über viele Jahrzehnte eine **Fleischerei**. Von 1892 bis Anfang der 1960er Jahre war es ein Familienbetrieb des Herrn **Georg Zinnbauer**. Herr **Zuber** pachtete das Lokal bis 1975. Es folgte dann bis 1980 Herr **Friedrich Stiasny** und der letzte Pächter, Herr **Hössl**, beendete 1983 das Fleischergewerbe in Gießhübl.\*

Eine **Milchstelle** wurde zuerst von Frau **Hinker**, auf Hauptstraße 95, dann von Frau **Wasinger** auf Hauptstraße 91 geführt. Die Gießhübler Milchbauern lieferten zeitig am Morgen ihre Milch an, die dann an die Bevölkerung verkauft wurde.

Eine kleine „**Greißlerei**“ befand sich auf Hauptstraße 130, die von Frau **Dorner** geführt wurde. Nach einem Überfall hat sich Frau Dorner um 1960 entschlossen, das Geschäft zu schließen.



Kaufhaus Gratzer, Hauptstraße 58





# DER ALTE FRIEDHOF

Gießhübl  
einst



Der alte Friedhof, heute Standort des Dorfplatzes und des Kriegerdenkmals, wurde wahrscheinlich zwischen 1749, der Fertigstellung der alten Kirche, und 1783, als Gießhübl zu einer Lokalkaplanei erhoben wurde, errichtet.

**Johann Franz Peikhardt**, gewesener Bürgermeister von Wien (1692–1695 und 1700–1703), erwarb 1690 die Liegenschaft und wohnte mehrere Jahre in Gießhübl. Nach seinem Tod im Jahre 1706 gingen Haus und Kapelle käuflich in den Besitz des **Herrn von Reichmann** über. Dieser schenkte 1747 Haus, Kapelle und Gründe seinem Messeleser und zugleich 1. Benefiziar (Lokalkaplan) **Josef Ottmann**. Der Friedhof war ab diesem Zeitpunkt im Besitz der Kirche.

1855 wurde der alte Friedhof aufgelassen. Der neue Friedhof wurde auf der Anhöhe zwischen Gießhübl und Hochleiten angelegt, wo er sich noch heute befindet. Das Grundstück wurde der Gemeinde vom damaligen Besitzer des Perlhofes, **Fürst Wrede**, geschenkt.





## DAS „ALTE“ SCHULGEBÄUDE



Das alte **Schul- bzw. Messnerhaus Nr. 1**, zugleich das älteste Gebäude von Gießhübl, neben der alten Kirche gelegen, wurde ab 1783, als Gießhübl zu einer „Localkaplanei“ erhoben wurde, als **Schulhaus** verwendet und bestand aus einem Lehrzimmer für ca. 40 bis 50 Schüler und einer Lehrerwohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche.

Da sich das Schulhaus längst als zu klein erwiesen hatte, und die hiesige Schule nach dem neuen Reichsvolksschulgesetz vom Mai 1869 in die 3. Gehaltsstufe versetzt wurde, beschloss man, die Schule umzubauen und zu vergrößern. Die k.k. Bezirkshauptmannschaft Baden erklärte das Schulgebäude und den dazugehörigen Grund als zu klein und nicht geeignet. Nach längeren Verhandlungen zwischen Gemeinde und Pfarre konnte ein Grundtausch durchgeführt werden. Damit konnte 1876 mit einem Neubau begonnen werden.\*

Das alte Schulgebäude wurde an den Rudolfsheimer **Schweinehändler Georg Zinnbauer**, der zugleich Gemeinderat in Gießhübl war, um 1600 Gulden verkauft. Dieser errichtete darin einen **Fleischhauerladen** und gleich daneben einen **Krämerladen** der **Familie Gschlad**. Durch Aufziehen von drei Rauchfängen schaffte er Wohnraum für drei kleine Wohnungen, je ein Zimmer und eine Küche.

Der **Rasierer Ambros Laub** eröffnete dann um 1895 eine **Milchtrinkhalle** und anschließend das erste Gießhübler **Nachtkaffee**.\*

Anfang 1900 etablierte sich hier der **Friseur Andreas Rogler**, der seinen Betrieb bis vor dem 2. Weltkrieg führte. Die **Trafik Benseler**, die Mitte 1960 ihre Pforten schloss, war der letzte Gewerbebetrieb in diesem Haus.



Schweinehändler Georg Zinnbauer





## DAS „NEUE“ SCHULGEBÄUDE



Am 21. Juli 1872 wurde ein **Schulneubau** angeordnet, da das alte Schulgebäude und der dazugehörige Grund zu klein und nicht geeignet waren. Die Gemeinde stellte nach einem Grundtausch einen Grundbesitz im Gegenwert von 280 klf<sup>2</sup> zur Verfügung.\*

**Baumeister Cäcilia** aus Brunn am Gebirge erhielt den Auftrag und erbaute das neue Schulhaus. Die Kosten betragen samt Einrichtung 8.429 Gulden. Das alte Schulhaus, Haus Nr. 1 (Hauptstraße 75), wurde an Herrn **Georg Zinnbauer** um 1.600 Gulden verkauft. **Kaiser Franz Josef** spendete 300 Gulden und **Fürst von Liechtenstein** 3.000 Gulden für das neue Schulgebäude.

Am 4. November wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Zuerst wurde die Schule einklassig und ab 1878 zweiklas-

sig geführt. Im Jahre 1908 hatte die Schule ihren Schülerhöchststand mit 145 Kindern. Ab 1954 wurde die Schule wegen des niedrigen Schulstandes wieder einklassig geführt.

Auf Grund des Schulreorganisationsgesetzes wurde vom n.ö. Landesschulrat beschlossen, die Gießhübler Volksschule 1972 stillzulegen. Die Schulkinder wurden geschlossen der Volksschule Maria Enzersdorf zugeführt. Mit Ende August übergab der letzte Lehrer **Michael Pacher** sämtliche Amtsschriften an die Volksschule Maria Enzersdorf bzw. an den Bezirksschulrat Mödling.

Am 15. Oktober 1983 wurde in diesem Gebäude das neue **Gemeindeamt** in Anwesenheit des n.ö. Landeshauptmannes **Siegfried Ludwig** eröffnet.\*\*



Die Volksschulklasse 1970-71





## DIE „ALTE“ POST



Am 29. Oktober 1872 wurde laut Post-Verordnungsblatt Nr. 5 das **1. Postamt** in Gießhübl errichtet. Das Postamt erhielt die Verbindung mittels Fußbotenpost zwischen Brunn am Gebirge und Gießhübl.

Am 21. November 1907 wurde es mit der Einführung der Fahrpost erweitert. Wann das alte Postamt, das den älteren Gießhüblern mit Persönlichkeiten wie Frau **Mella Stella** und Frau **Christine Windberger** als langjährige Amtsstellenleiterinnen oder Frau **Maria Czapka** als langjährige Briefträgerin noch in steter Erinnerung ist, seinen Standort auf **Hauptstraße 60** bezogen hat, läßt sich leider nicht mehr feststellen.

Im Jahr 1980 wurde der Standort geschlossen und das Postamt übersiedelte auf **Hauptstraße 73** ins Haus des Gemeindeamtes. Von 1980 bis 1998 wurde es von der ÖVP Gießhübl als Parteilokal verwendet. Von 1. Juli 1998 bis 2006 wurde die Lokalität als Auer's Backstube betrieblich genutzt. Seither wird es von der Gemeinde als Lagerraum verwendet.

Am 4. September 2006 wurde **Auer's Backstube mit Postservice** auf Hauptstraße 73 eröffnet, nachdem das Gießhübler Postamt auf Grund der Spar- und Kürzungspläne der Österreichischen Post AG am Freitag, den 2. September, geschlossen wurde.





## ALTE KIRCHE

**Johann Franz Peikhardt**, gewesener Bürgermeister von Wien, wohnte mehrere Jahre in Gießhübl und erbaute 1690 in seinem Hause eine eigene Kapelle, da der Weg zur Pfarrkirche Mödling sehr schlecht war. Nach seinem Tod gingen Haus und Kapelle käuflich in den Besitz des **Herrn v. Reichmann** über, der Haus, Kapelle und Gründe seinem Messeleser **Josef Ottmann** schenkte. Im Jahre 1749 wurde mit Hilfe der „gemein“ und von Wohltätern ein Turm errichtet.



### Zum ewigen Gedenken!

Der hohe Herr Karl Josef Freiherr zu Waffenberg, Herr auf der Burg Mödling und der Feste Liechtenstein legte in Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Josef Bernhard Gamper, Pfarrer in Mödling, des hochwürdigen Herrn Josef Ottmann, Benefiziar in Gießhübl, und der gesamten Bevölkerung dieses Ortes den Grundstein zur Erbauung eines Turmes für die hiesige Kapelle zur Allerheiligsten und „Untheilbaren Dreifaltigkeit“ am 17. Mai 1749

1756 erhielt die Kirche Tabernakel und Paramente vom Wiener Magistrat und 1758 wurden zwei Seitenaltäre errichtet. 1810 übernahm **Fürst Johannes I. von und zu Liechtenstein** das Patronat. (Die Familie Liechtenstein übte das Patronat bis 1951 aus.)

1866 erhielt die Kirche einen Kreuzweg. In Anbetracht eines Kirchenneubaues wurde 1891 verfügt, dass Reparaturen auf das Allernotwendigste zu beschränken seien.\*



Am 26. Juni 1905 wurde die letzte Messe in der alten Pfarrkirche gelesen und im September wurde sie von den Maurermeistern **Beer und Mayerhofer** abgetragen.\*\*





## DIE „ALTE“ GEMEINDE



Das Gebäude auf Hauptstraße 88, damals Gießhübl Nr. 49, ließ 1896 Herr **Jakob Gleich** errichten, der hier jahrelang eine **Gemischtwarenhandlung** führte, die er um 1925 an die **Familie Redl** verpachtete.

1935 ging das Gebäude in den Besitz der Gemeinde Gießhübl über. Im gleichen Jahr übersiedelte das **Gemeindeamt**, welches jahrzehntelang im Hof des Gemeindegasthauses – heute Gasthaus Schwindl – untergebracht war, in die neuen Räumlichkeiten und verblieb dort bis 1983.

In diesem Jahr entschloss sich die Gemeinde aus Platzgründen, das alte, leerstehende Schulgebäude auf Hauptstraße 73 zu beziehen.

Das Gebäude auf Hauptstraße 88 diente dann viele Jahre mehr oder weniger als Lagerraum. Unter anderem hatte das **Karl-Theater** hier seinen **Theater-Fundus**.

2011 wurde das Gebäude an Herrn **Viktor Kabelka** verkauft, der das Gebäude unter dem Begriff „**Kultur im Dorf**“ zu einem **Museum** ausbaut.





## DIE „HEURIGEN“ VON GIESSHÜBL



Der Weinbau in Gießhübl lässt sich bis ins Jahr 1570 zurückverfolgen, da damals die Herrschaft Mödling in Gießhübl bereits eine Schanksteuer eingehoben hat.\* Am 7. April 1895 hat sich der hiesige „Weinhauer Verein“ ständig konstituiert und in seiner ersten Zusammenkunft Herrn **Johann Windberger** Nr. 39 zu seinem ersten Obmann gewählt. Den Gießhübler Bauern wurden über Fürsprache des **Fürsten Wrede** (Besitzer des Tirolerhofs) amerikanische Reben zur Anpflanzung gespendet, um den Bauern einen Erwerbszweig zur Verfügung zu stellen.\*\*

Noch in den 1950er Jahren belebten 48 Weinbaubetriebe und Buschenschänke das Ortsbild nachhaltig. Die Weinanbaufläche hatte in der Vergangenheit eine Höchstaudehnung von 7,7 ha. Der Weinbau verpasste den Gießhüblern auch einen Spitznamen, nämlich die „**Stocksoacha**“. Das hing zweifellos mit einem chronischen Wasser-

mangel zusammen, da ihnen sarkastisch von den Nachbargemeinden geraten wurde, ihre Notdurft bei den Weinstöcken zu verrichten, damit diese zur nötigen Feuchtigkeit kämen.\*\*\*

Nach dem 2. Weltkrieg wurden neue Weingärten ausgesetzt und Weinlesefeste veranstaltet, aber im Laufe der Jahre und des steigenden Arbeitsmarktangebotes verschwanden fast alle Klein-Heurigen. Generationsprobleme setzten den Betrieben arg zu und so sind in Gießhübl nur **Christian Mayerhofer** und **Lukas Wasinger** als Weinbaubetriebe übriggeblieben.

Anstatt des Ausräumens von Wohn- und Schlafzimmern wurden entsprechende Lokalitäten errichtet. Gab es früher nur Knackwurst, Emmentaler, Dürre, Schmalzbrot mit Knoblauch und Kracherl oder Siphonflaschen, so ist heute ein reichhaltiges Heurigen-Buffer Voraussetzung. Früher ging man zum Heurigen um zu trinken, heute mehr um zu speisen. Jeder Heurige hatte seine Schmanckerln und sein eigenes Flair.

Ein großer Weinstammbaum ist beim ehemaligen Heurigen „**Wickerl**“ **Buchner** zu sehen.



### Heurige nach dem 2. Weltkrieg

*Leopold Hohenauer | Johann Kleinrath | Maria Grom | Anton Bachner | Franz Schwindl | Heinrich Schwindl | Eduard Hölbl | Johann Heuthaler | Ferdinand Schwarz | Relly Grünberger | Josef Dorner-Windberger | Anton Jahn | Josef Wasinger | Johann Windberger | Poldi Schwarz | Franz Hinker | Josef Wasinger | Bruckberger-Windberger | Leopold Buchner | Maierhofer | Esel-Beer | Peter Spinner | Ludwig Buchner | Wilhelm Bruckberger | Leopold Mahel | Josef Gratzer | Grobmüller-Trobentar | Josefa Windberger-Buchgraber | Franz Kalcher | Bruckberger-Hubmer | Maria Svec | Anna Schwarz | Weinbacher | Maierhofer | Buchner-Ruda | Johann Buchner | Johann Bruckberger | Franziska & Gustav Schwindl | Franz Plass | Ferdinand Jahn | Josef Dieberger | Josef Berger | Karl Berger | Franz Wasinger | Anton Bruckberger | Franz Rasser | Anton Mayerhofer-Weiss | Anton Dorner*

Zusammengestellt von Anton Wasinger aus mehreren Quellen, \*Schulchronik, \*\*Memoiren Pfarrer Sládeček, \*\*\* „Wumser und Bumser“ v. Fritz Karl Mundt, nach mündlichen Überlieferungen und Vorarbeiten von „Wickerl“ Buchner.

Gießhübl, im Juli 2018





## GASTHÄUSER



Gab es in Gießhübl bis Mitte des 19. Jahrhunderts nicht ein einziges Gasthaus, so erfolgte doch im Lauf der Jahre eine wundersame Vermehrung.

In Hochleiten auf **Hauptstraße 14** errichtete Herr **Menhofer** ein Gasthaus, in dem 1881 der Männergesangverein Gießhübl gegründet wurde. Später wurde das Gebäude von Herrn **Karl Wieser** und nach dem 2. Weltkrieg von der **Familie Berger** übernommen. Die letzte Besitzerin in den 60er und 70er Jahren war die **Familie Schoun**. Um 1985 hat sein Sohn Wilhelm das Gasthaus geschlossen.

In der **Hagenauertalstraße 26** siedelte sich das **Gasthaus Korschinek** an, welches scheinbar nur kurz geführt wurde, nicht sehr bedeutungsvoll war und in den 1950er Jahren geschlossen wurde.

Das **Gasthaus Bruckberger auf Hauptstraße 85**, 1911 abgebrannt und danach größer aufgebaut, war ursprünglich Sitz des Feuerwehrkommandos und des damaligen Veteranenvereins. Zwischen 1950 und 1976, als das Gasthaus bereits von der



**Familie Wallner** gepachtet war, hatte hier der Tischtennisverein TC Gießhübl, genannt die „Blau-Roten“ oder einfach der „Club“ seine Vereinsstätte.

Auf **Hauptstraße 96** gibt es seit 1928 das **Gasthaus Schwindl**, welches sich seit 1941 im Familienbesitz befindet. Vorher wurde es von den Familien **Weide**, **Szaboslay** und **Frank** als Familienbetrieb geführt. Ursprünglich Gemeinde-Gasthaus mit Sitz der Gemeindevertretung, war es viele Jahrzehnte das Vereins- und Probenlokal des Gesangvereines Gießhübl sowie Sitz des Vereins „Die Wanderfreunde Gießhübl“.





## KAFFEEHÄUSER



Die legendäre „Banana“ auf Hauptstraße 66

Im Jahr 1895 eröffnete auf Hauptstraße 75, damals Haus Nr. 1, der Friseur **Ambros Laub** eine **Milchtrinkhalle**, die er aber bald, sehr zur Freude des damaligen Nachbarn und Pfarrers Carl Sládecek, in ein **Nachtkaffeehaus** umwandelte. In der Pfarrchronik wird von unbeschreiblichen Zechtouren der Gießhübler geschrieben.\*

Im Gießhübler Ortsgebiet, auf Hauptstraße 66 gab es zwischen 1960 und 1983 die legendäre „**Banana**“. Eigentlich, wie von den Vorbesitzern **Hlawatsch, Dobrowa und Linabrünn**, von Herrn **Dürl** als Kaffeehaus geführt, entsprach es durch Erneuerungen

wie Musikbox und verlängerter Öffnungszeit dem Zeitgeist der damaligen Jugend. An Wochenenden parkten vor dem Lokal Dutzende Mopeds, das Fortbewegungsmittel der Jugend der 50er und 60er Jahre. Im August 1987 musste auch die „Banana“ ihre Pforten schließen.

Auf Hauptstraße 98 errichtete Herr **August Krüpl** ein **Kaffeehaus**, das er etwa bis 1955 führte.

Auf Hauptstraße 137 etablierte sich bis ca. 1975 das „**Alm-Espresso**“ der **Familie Romuth**.





# TTC GIESSHÜBL

*Gießhübl  
einst*



Im Haus Hauptstraße 85, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, befand sich nicht nur das Gasthaus Wallner. 1949 wurde von Herrn **Julius Frankhofer** und Herrn **Herbert Jahn** ein Tischtennisverein gegründet und nach zwei Jahren wurde der Beitritt zum ASKÖ und Wiener Tischtennisverband vollzogen. Von da an ging der sportliche Aufstieg mehr oder weniger rasant vor sich.

Bis 1959 konnte sowohl bei den Herren als auch bei den Damen der Durchmarsch bis in die Wiener Ligen geschafft werden, wobei dies damals die höchste österreichische Spielklasse war. In diese Zeit fällt auch der 1. Österreichische Staatsmeisterschaftsieg im Einzel durch **Hermine König** in der weiblichen Jugend. Insgesamt sollten noch weitere 15 folgen. Eine große Jugendmannschaft wuchs heran, die zu dieser Zeit fast unschlagbar war. **Horst Brodkorb** wurde Dritter in der Jugendeuropameisterschaft.

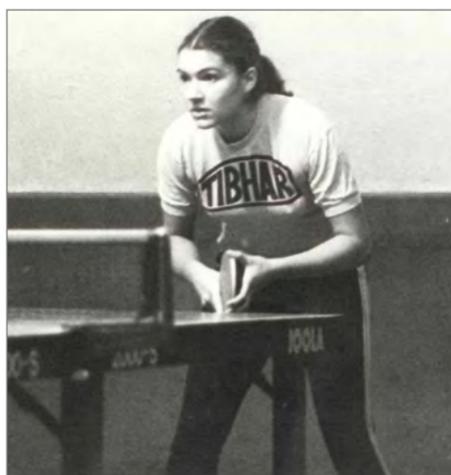
1960 konnte der Fortbestand des Vereines, des „Clubs“, nicht mehr aufrechterhalten werden, und so folgte eine 2-jährige Pause.



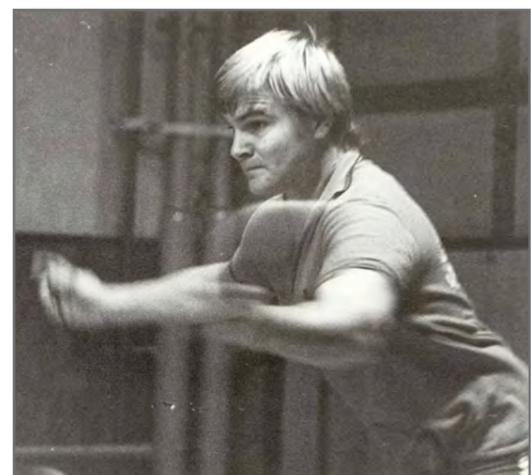
1962 war es wieder soweit: Gießhübl spielte wieder um die Meisterschaft und der Durchmarsch der Fünfzigerjahre sollte sich wiederholen. Es ist unmöglich, die Namen aller Spieler anzuführen, doch Namen wie **Tippmann, König, Gratzner, Rittler**, die Staatsmeisterinnen **Jahn** und **Staar** prägten die Geschichte des Vereines.

In den 29 Jahren gab es nur einen Spieler, der vom ersten bis zum letzten Tag in den diversen Mannschaften spielte: **Herbert Windberger**.

Finanzielle Umstände und 1981 der Verlust des Lokals hatten eine Auflösung des Vereines zur Folge. Im Laufe von 29 Jahren wurden ca. 70 Wiener Klassensiege errungen und es gab kaum eine Gießhübler Familie, die nicht ein „Club-Mitglied“ stellte.



Monika Jahn



Norbert Knopf

Zusammengestellt von Anton Wasinger nach mündlichen Überlieferungen und Vorarbeiten von Herrn Herbert Jahn.

Gießhübl, im Juli 2018





## DIE „ALTE“ FEUERWEHR



Am 1. März 1910 wurde vom Gremium der Wiener Kaufmannschaft ein Plan zum Bau eines **Feuerlöschrequisitendepots** bei der Gemeinde Gießhübl eingereicht. Im Jahre 1913, anlässlich des 40-jährigen Gründungsfestes, entstand dieses Foto. In den laufenden Jahren und Jahrzehnten wurden neue technische Gerätschaften\*, wie 1923 eine Motorspritze und 1926 eine fahrbare Holzleiter, angekauft und 1948 wurde die Gießhübler Feuerwehr durch den Ankauf eines LKW motorisiert.

Auf Grund der neuen technischen Anforderungen wurde die „alte“ **Feuerwehr**, die aus allen Nähten platzte, zu klein. 1971 wurde von der Wiener Kaufmannschaft der dafür nötige Baugrund für die geplante Vergrößerung eines neuen Gerätehauses kostenlos zur Verfügung gestellt. 2002 ging das Gebäude in Privatbesitz über, da es den Anforderungen unserer Feuerwehr nicht mehr entsprochen hatte. Ein neues Gebäude wurde in der Waldgasse errichtet.



Zusammengestellt von Anton Wasinger. Quellen: \*140 Jahre Freiwillige Feuerwehr von Herrn Viktor Kabelka.

Gießhübl, im Juli 2018





## HAUPTSTRASSE 107 „DAS GREMIUM“



Die ersten Besitzer des Grundstückes Nr. 17 waren 1873 **Katharina und Peter Fürst**. Ihnen folgten 1881 Frau **Karoline Müller** und 1894 **Josef Friedrich Landgraf zu Fürstenberg**, der das Haus zu einer Villa umbaute. Nach seinem Tod ging die Liegenschaft 1907 in den Besitz von **Rosalia und Josef Deigner** über, die es an das Gremium der Wiener Kaufmannschaft verkauften.

Ab 2. Dezember 1908 wurde es als **Genesungsheim** geführt. Am 1. März 1910 errichtete man auf dem Grundstück Gießhübl Nr. 17 ein **Feuerlöschrequisitenhaus**. Ab 11. April 1936 wurde das bestehende Gebäude als **Erholungsheim für Minderjährige** (Schüler und kaufmännische Fortbildungsschüler) weitergeführt.

Nach dem Anschluss Österreichs wurden am 6. April 1938 ca. 130 Mann der 8. Kompanie des Panzerregiment Nr. 3, welches in Mödling stationiert war, einquartiert. Mit Entschließung vom 27. Oktober 1939 wurde die gesamte Liegenschaft von der Wirtschaftskammer Wien an die Stadt Wien verkauft. Am 10. November 1942 wurde das

Ferienheim Gießhübl, mit den dazugehörigen Grundstücken, ca. 35.000 m<sup>2</sup>, um RM 112.295,- an die N.S. Volkswohlfahrt veräußert. Auf Grund des Verfassungsbeschlusses vom 8. Mai 1945 wurde 1948 das Eigentumsrecht für die Republik Österreich einverleibt.

Am 2. September 1953 wurde auf Grund eines rechtsgültigen Bescheides der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland das Eigentumsrecht der gesamten Liegenschaft der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugesprochen. Am 26. November 1956 wurde auf Grund des Übergabevertrages vom 5. Mai 1956 der Bestätigung des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau vom 7. Mai 1956 und der Bestätigung des Amtes der Wiener Landesregierung vom 7.12.1954 das Eigentum für den Fonds der Wiener Kaufmannschaft einverleibt.

Am 17. August 1973 ging auf Grund des Kaufvertrages vom 7. März bzw. 4. Juni 1973 das Eigentum an die Baugesellschaft Kirchberg Am Wagram über.





## DIE KUHHEIDE



Schon die Sage, dass sich der Name Gießhübl von Geishügel ableite, soll darauf hinweisen, dass es hier schon lange Weideland gab. Nachdem im 11. Jahrhundert die bewaldeten Höhen gerodet wurden, trieben vorerst die Bewohner der umliegenden Orte und später, nachdem Gießhübl besiedelt wurde, die eigenen Bewohner ihre Ziegen und Kühe auf die Weide.

Um 1890 wurde kurzzeitig von der Gemeinde überlegt, den Friedhof auf die Kuhheide zu verlegen. Für den Bau der Gießhübler Kirche wurde zwischen 1898 und 1902 der Sand von der Kuhheide bezogen bzw. der Stein von zwei extra geschaffenen Steinbrüchen gebrochen.



Von sportlicher Seite ist zu erwähnen, dass am 2. Oktober 1955 auf der Kuhheide auf einem 1,1 km langen Rundkurs das erste internationale Moto-Cross ausgetragen wurde, dem 20.000 Zuschauer beiwohnten. Am 28. Juni 1970 wurde ein internationales Auto-Cross ausgetragen, wofür eine eigene Rennstrecke abgegraben wurde. Danach musste der Veranstalter wieder den Urzustand der Heide herstellen.

1968 drehte der amerikanische Starregisseur John Huston Teile des Ritterfilms „A Walk With Love And Death“ auf der Kuhheide, bei dem einige GießhüblerInnen als Statisten mitwirkten.



Durch die Schaffung des Naturparks Föhrenberge im Jahre 1974 diente die Kuhheide den Menschen immer mehr als Erholungsgebiet. 1991 wurde ein Kinderspielplatz und 2017 ein Fitnesspark errichtet.





## S. V. GIESSHÜBL

Der **Fußballverein SV Gießhübl** spielte in der 2. Klasse Süd A und dürfte zwischen 1930 und 1936 als Verein geführt worden sein. Seine Spielstätte hatte er **Am Eichberg** (heute Eichbergstraße 2-8).

Der Obmann des Vereines war Herr **Josef Kleinrath** und der letzte lebende Spieler war Herr **Alois Gratzer**.

Leider gibt es außer einigen Fotos, einem Wimpel und einem Tabellenstand aus dem Jahre 1935 keinerlei schriftliche Unterlagen.



Tabellenstand vom 13. Oktober 1935.

2. Klasse Süd A.	Spiele	Siege	Unent- schieden	Nieder- lagen	T o r e		Punkte
					für	gegen	
Gießhübl	7	4	3	-	10	3	11
Brunn	7	4	1	2	23	8	9
Atzgersdorf	6	4	-	2	27	4	8
Hertha Leopoldsdorf	6	2	3	1	10	8	7
Austria Brunn	6	3	1	2	15	12	7
Möllersdorf	6	3	1	2	14	15	7
Achau	6	3	1	2	8	11	7
Baden	6	1	3	2	11	12	5
Leopoldsdorf A.C.	6	2	1	3	9	13	5
Wr.-Neudorf	6	2	1	3	4	7	5
Guntramsdorf	6	-	2	4	2	13	2
Grünweiss Mödling	6	-	1	5	4	31	1



Alois Gratzer

Zusammengestellt von Anton Wasinger nach mündlichen Überlieferungen und Erzählungen.  
Der Wimpel wurde von Elisabeth Müller zur Verfügung gestellt.

Gießhübl, im Juli 2018





## HALTERHAUS



Das ehemalige, den Gießhüblern unter „**Halterhaus**“ bekannte Gebäude auf Hauptstraße 136 wurde im Jahre 1860 als **Armenhaus** von der Gemeinde errichtet. Darin wohnten der Viehhirt oder „Halter“ und der Gemeindestier. Die Armen haben den Hintertrakt bewohnt, wohin man vom Misthof über die Jauche auf einer Brücke gelangte, der aus zwei Stuben bestand und einem Stall glich.

Pfarrer Sládecek schreibt in seinen Memoiren, dass sich in diesem Haus um 1895 ein illegales „**Freudenhaus**“ befand, in dem die „Gießhübler Matadoren“, berauscht vom Wein, sündigen gingen.\*

Nachdem Anfang der 1970er Jahre keine Kühe mehr auf die Weide geführt wurden, lief der Vertrag mit dem letzten „Halter“ Herrn **Achleitner** aus.

Im Jahre 1979 wurde das „Halterhaus“ abgerissen, nachdem ein Jahr zuvor auch der Rinderzuchtverein aufgelöst wurde und das Stiergeld von S 14.000,- auf neun noch lebende Mitglieder aufgeteilt wurde.

1990 wurde auf dem Areal die **Reihenhausanlage Hauptstraße 136** errichtet.\*\*

